



# Starke Saiten des Musikunterrichts. Inklusion/Intersektionalität und Musikunterricht

## Einführung

Kooperative Tagung von BFG, KMpWH und AG Schulmusik 2026  
"Musikpädagogik in gesellschaftlicher Transformation: Sensibilisierungen,  
Handlungsmöglichkeiten, Lösungen"

Prof. Dr. Heinrich Klingmann  
Osnabrück 5.-7. März 2026





# Gliederung

## 1. Begriffliche Klärungen

- a. Inklusion
- b. Intersektionalität

## 2. Hegemonie und Transformation

- a. Transformation
  - b. Hegemonie
  - c. Hegemonie, Transformation und Zivilgesellschaft
- 



# Inklusion

## BMU-Positionspapier vom Oktober 2024

„Inklusive Schule begreift **heterogene Lernausgangslagen als Grundlage und Chance schulischer Arbeit und Bildung**. Der BMU schließt sich einem Verständnis von Inklusion an, musikpädagogisch der **Vielfalt aller Lernenden** und ihren vielfältigen Erfahrungen und Interessen **durch individuelle und kooperative Bildungsangebote zu entsprechen.**“

„Als zentrales Ziel erscheint eine qualitative Weiterentwicklung eines **zeitgemäßen Musikunterrichts** erstrebenswert, der den **individuellen Lernausgangslagen** aller Schülerinnen und Schüler gerecht wird und ihnen eine **aktive Teilhabe** ermöglicht.“

[https://www.bmu-musik.de/fileadmin/Medien/00\\_BMU\\_Positionen\\_Inklusion\\_2024-DigiVersion.pdf](https://www.bmu-musik.de/fileadmin/Medien/00_BMU_Positionen_Inklusion_2024-DigiVersion.pdf)  
(02.02.2026) - **alle Hervorh. in der Präsentation H.K.**



# Inklusion

## UNESCO: Bildung für alle

„Die Deutsche UNESCO-Kommission setzt sich seit vielen Jahren für die **Umsetzung inklusiver Bildung** in Deutschland ein. [...] **Grundlage ist das weite Inklusionsverständnis**, wie es in allen UN- und UNESCO-Dokumenten beschrieben wird, d.h. unter Einschluss aller Menschen, die aufgrund von „**Behinderung, Geschlecht, Alter, Wohnort, Armut, ethnischer Zugehörigkeit, Indigenität, Sprache, Religion, Migrationsstatus, sexueller Orientierung, oder geschlechtlicher Identität, Haft, Überzeugungen und Einstellungen**“ benachteiligt werden (zitiert aus UNESCO-Weltbildungsbericht 2020).“

„Dem deutschen Bildungssystem gelingt es seit Jahrzehnten nicht, bestehende **starke Bildungsungleichheiten** hinreichend zu reduzieren; dies ist der **einhellige Befund aller nationalen und internationalen Bildungsberichte**.“



# Inklusion

## UNESCO: Bildung für alle

„Für Bildungserfolg gibt es verschiedene **Risikofaktoren**, die empirisch nachweisbar zu **Bildungsbenachteiligung** führen können.

**Dazu gehören** ein niedriger sozioökonomischer Status, Eltern mit niedrigem Bildungsstand, Behinderungen oder Förderbedarfe im Bereich „Lernen, Sprache, Emotionale und soziale Entwicklung“ (LES) sowie familiäre oder individuelle Flucht- oder Migrationsgeschichte.

**Diese Faktoren für den Bildungserfolg überschneiden sich vielfach.**

Inklusive Bildung ist die Antwort auf den enormen Handlungsbedarf aufgrund fortbestehender Bildungsungleichheiten. Sie rückt die individuellen Förderbedarfe aller Lernenden in den Mittelpunkt.“

<https://www.unesco.de/themen/bildung/bildung-fuer-alle/>  
(26.02.2026)



# Intersektionalität

## Katharina Walgenbach & Lisa Pfahl (2023)

„Unter Intersektionalität lässt sich verstehen, dass **historisch gewordene Diskriminierungsformen**, soziale Ungleichheiten, Machtverhältnisse und Subjektpositionen wie Geschlecht, Behinderung, Sexualität/Heteronormativität, Race/Ethnizität/Nation oder soziales Milieu **nicht additiv bzw. isoliert voneinander konzeptualisiert** werden können, **sondern** in ihren **Überkreuzungen (intersections) oder Interdependenzen** analysiert werden müssen (vgl. Walgenbach 2014, 54-55). Der **Fokus** wird somit auf die Wechselbeziehungen von sozialen Kategorien bzw. Ungleichheiten in Erziehung, Bildung und Sozialisation gelegt, **die spezifische Formen von Diskriminierungs- und Machtkonstellationen hervorbringen** und somit die pädagogische Praxis sowie erziehungswissenschaftliche Forschung strukturieren und beeinflussen.“

Walgenbach & Pfahl (2023, 145)



# Intersektionalität

„Seit der Jahrtausendwende wurde das Paradigma Intersektionalität von verschiedenen Teildisziplinen der Erziehungswissenschaft aufgegriffen: [...]

**Besonders häufig** werden dabei die **Wechselbeziehungen zwischen Migration, Männlichkeit und soziales Milieu** untersucht (für einen Überblick vgl. Walgenbach 2014). In der Schulpädagogik verweisen intersektionale Forschungsprojekte bspw. auf **vergeschlechtlichte Ethnisierungsprozesse** in der Schule, die die Funktion haben, **sozioökonomische Disparitäten** zu **dethematisieren** (vgl. Weber 2008, 54).“

Walgenbach & Pfahl (2023, 154)



## Intersektionalität

„Die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche aus armen Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund an Sonderschulen deutlich überrepräsentiert sind und dass darüber hinaus der Anteil an männlichen Schülern auffallend hoch ist, verweist bereits auf die starke **Reproduktion sozialer Ungleichheiten bei der Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs** durch die Expertenschaft (vgl. Powell / Pfahl / Blanck 2022). Im Sinne interkategorialer Zugänge kann hier davon gesprochen werden, dass die Zusammensetzung der Gruppe „lernbehinderter“ Schülerinnen und Schüler nicht zufällig geschieht, sondern das Geschlecht und die soziale sowie ethno-nationale Herkunft die sonderpädagogische Diagnostik systematisch beeinflussen.“

Walgenbach & Pfahl (2023, 156)



## Intersektionalität

„In der Erziehungswissenschaft ist Intersektionalität nicht das einzige Paradigma, das mehrere Differenzlinien in den Fokus nimmt. **Im Vergleich zu Konzepten wie Heterogenität oder Diversity** bezieht sich **Intersektionalität** allerdings – zumindest nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung – **ausschließlich** auf **soziale Ungleichheiten bzw. Machtverhältnisse**. [...] Im Gegensatz zum Konzept Diversity findet sich im Paradigma Intersektionalität auch **kein Plädoyer für eine Wertschätzung von Differenz**. Für erziehungswissenschaftliche Diversity-Ansätze ist hingegen **die Anerkennung bzw. Wertschätzung von Ressourcen** pädagogischer Zielgruppen von elementarer Bedeutung. Unter Ressourcen wird hier **bspw. ein Migrationshintergrund** verstanden, der die (Bildungs-)Organisationen durch **Mehrsprachigkeit oder kulturelle Multiperspektivität** bereichern würde. **Im Paradigma Intersektionalität** werden soziale Kategorien hingegen als Effekte von Macht- und Ungleichheitsverhältnissen problematisiert und somit gerade nicht zelebriert.“

Walgenbach & Pfahl (2023, 158)



# Transformation

## Monitoringbericht zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

Im Jahr 2023 stellte das Deutsche Institut für Menschenrechte in seinem Monitoring-Bericht zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Auftrag der Bundesregierung fest:

**„Eine Transformation hin zu einem inklusiven Schulsystem findet nicht statt.“**

DIMR (2023, S. 38)



# Transformation

## Monitoringbericht zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

„In Deutschland **herrscht** in der Politik und auch in weiten Teilen der Gesellschaft ein **verfehltes Inklusionsverständnis**. So wird die Mehrheit der Kinder mit Behinderungen weiterhin nicht inklusiv beschult und wächst ohne schulischen Kontakt zu nichtbehinderten Kindern auf. Das Ziel einer inklusiven Gesellschaft ist so nicht zu erfüllen.“

DIMR (2023, S. 38).



# Hegemonie 1

„Wenn nun aber innerhalb dieses vermeintlich natürlichen Musizierens das instrumentale Musizieren als „das Andere“ bewusst weggelassen und ausschließlich gesungen wird, ist Musikunterricht im Gramscianischen Sinne „Hegemonie, gepanzert mit Zwang“[...].“

FN: „Gramsci setzt **Zwang analog zu Herrschaft** und der (tatsächlichen oder potenziellen) Ausübung von Gewalt, während er Hegemonie als eine bestimmte Form der politischen Macht beschreibt, die durch Konsens und Zustimmung und auf der Ebene von Moral, Kultur und Ethik funktioniert.“

Blanchard (2019, 247)



## Hegemonie 2

„Zur Erweiterung der Herrschaftsanalyse führte Gramsci [...] das Konzept der »Hegemonie« ein, welches zum Ausdruck bringen soll, dass **moderne Formen von Herrschaft maßgeblich auf Konsens beruhen**, das heißt, dass die gesellschaftlichen Institutionen, sollen sie auf Dauer Bestand haben, selbst noch von den durch sie Beherrschten mitgetragen werden müssen. **Zwischen Konsens und Zwang bestehe ein komplementäres Verhältnis**, da in Ausnahmesituationen, wie etwa in Zeiten tiefer sozialer Krisen, der gesellschaftliche Konsens durchaus durch die repressive Macht politischer Institutionen stabilisiert werden könne. Der Konsens jedoch werde vor allem in der sogenannten »Zivilgesellschaft« (società civile) hergestellt [...]: “

Buckel & Fischer-Lescano (2007, 11)

### Zwang analog zu Herrschaft?



## Hegemonie 2

„Wenn mit Gramsci Hegemonie stets »gepanzert mit Zwang« (Gramsci 1991 ff. H. 6, § 88: 783) auftritt, so kann jede **hegemoniale Ordnung, in der der Konsens dominiert**, grundsätzlich in **eine durch Dominanz und Zwang geprägte nicht-hegemoniale Ordnung** umschlagen. Dies wäre aber, hegemonietheoretisch gesprochen, der **Unterschied ums Ganze**: Der Mehrwert einer hegemonietheoretischen Analyse liegt gerade in der klaren Abgrenzung hegemonialer und nicht-hegemonialer, also z.B. imperialer Ordnungen (Cox 1996: 107).“

Geis & Wolf (2007, 193)



## Hegemonie, Transformation und Zivilgesellschaft

„Zwei zentrale Begriffe in Gramscis politischer Philosophie, die im Kontext der Arbeit an einer Transformation der Gesellschaft ihre Wirksamkeit entfalten, lauten Hegemonie und Zivilgesellschaft. **Hegemonie** steht hierbei für eine führende beziehungsweise **herrschende Ideologie**, die in der Zivilgesellschaft gebildet, gesichert und an eine sich verändernde Basis beziehungsweise sich verändernde „ökonomische Strukturen“ **angepasst** werden muss, um führend zu bleiben (Gramsci, 1991 ff., S. 1267, H10/VI; Marx, 1958, S. 13) – **FN**: Viel zitiert ist in diesem Zusammenhang folgende Stelle: „Staat = politische Gesellschaft + Zivilgesellschaft, das heißt Hegemonie gepanzert mit Zwang“ (Gramsci, 1991 ff., S. 783, H6/IV).“

Klingmann (i. Ersch., 2026)



## Hegemonie, Transformation und Zivilgesellschaft

„Dies bedeutet, dass die Übernahme und Ausübung staatlicher Macht eine integrierende Meinungsführerschaft voraussetzt, die zugleich **„führend“** und **„herrschend“** ist. Schwächt sich die **integrierende Führung** ab oder geht sie verloren, zerfällt der „ideologische Block“ und es rückt der staatliche Zwang in den Vordergrund, indem Regelungen und Gesetze, deren Notwendigkeit nicht mehr als „natürlich“ erscheint, zunehmend mit Zwangsmaßnahmen durchgesetzt werden (müssen) (Gramsci, 1991 ff., S. 101-103, H1/I). **ENDE FN** – Der Ideologiebegriff ist in der politischen Philosophie Gramscis allerdings ein im Vergleich zur Kritischen Theorie neutraler Begriff (Demirović, 2021, S. 47; Gramsci, 1991 ff., S. 875-876, H7/IV) und nicht an sich mit dem strengen Aroma von Verdinglichung und Verblendungszusammenhang (Horkheimer & Adorno, 2006 [1947], S. 42-43, 48) belastet. Auch geht es **nicht** darum, **einen Hegemonen zu besiegen oder die Hegemonie als solche zu beenden**. Im Gegenteil verlangen für ihn **Transformationsprozesse** in einer **modernen Gesellschaft** die Entwicklung und die Entfaltung eines **alternativen hegemonialen Interpretationsrahmens** beziehungsweise **„[...] eine Hegemonie zu zerstören und eine andere zu schaffen“** (Gramsci, 1991 ff., S. 1325, H10/VI, Hervorh. H.K.)“

Klingmann (i. Ersch., 2026)



## Hegemonie, Transformation und Zivilgesellschaft

„Der Prozess der Erarbeitung hegemonialer (Dis-)Positionen vollzieht sich in der **Zivilgesellschaft** und ihren Institutionen wie Vereinen, Stiftungen, **Bildungseinrichtungen**, religiösen Organisationen, Gewerkschaften, Medien, **wissenschaftlichen Einrichtungen** etc. in und von denen Weltanschauungen und Interessen gebildet, organisiert und in der Öffentlichkeit vertreten sowie vermittelt werden. Herausragende Akteur\*innen im Sinne Gramscis sind hierbei **Lehrer\*innen**, die als „organische Intellektuelle“ mit ihrer Arbeit **an den „Alltagsverstand“ anknüpfen**, um von dort ausgehend Verständigkeit (Kaiser, 2010) zu fördern, indem „**Weltauffassungen, Denkweisen, Selbstverhältnisse und Normalitäten**“ **ausgearbeitet, differenziert und kritisiert werden**, um letztlich autonome **Positionen** und einen „gesellschaftlichen **Konsens**“ herstellen zu können (Niggemann, 2023, S. 139-141; Mecheril & Rangger, 2023, S. 256).“

Klingmann (i. Ersch., 2026)



## Hegemonie, Transformation und Zivilgesellschaft

„In diesem Zusammenhang ist für Gramsci auch eine **dosierte Anwendung von Zwang unvermeidbar** und erfordert, auch mit Blick auf „bildungsferne“ Personen, die zur Erarbeitung eigener und hegemonialer Anschauungen befähigt werden sollen, die **Anerkennung der Bedeutung von „mechanischer Wiederholung“** sowie ein Beibringen von „**Gewohnheiten des Fleißes**, der **Genauigkeit**, auch der **Körperbeherrschung** [und] der **physischen Konzentration** auf bestimmte Gegenstände“ (Gramsci, 1991 ff., S. 1525, H12/VII). Lehrer\*innen sollen dabei in einer Weise führend wirken, das Ordnungen „aus anerkannter und für sich selbst **als Freiheit angenommener Notwendigkeit**“ respektiert und beachtet werden können (Ebd., S. 1522).“

Klingmann (i. Ersch., 2026)



# Hegemonie, Transformation und Zivilgesellschaft

Fußnote:

„Der angesprochene Zwang ist daher meines Erachtens mit Friedrich Engels vor folgendem Hintergrund zu verstehen: „Hegel war der erste, der das Verhältnis von **Freiheit und Notwendigkeit** richtig darstellte. Für ihn ist die Freiheit die **Einsicht in die Notwendigkeit**. [...]. **Nicht in der geträumten Unabhängigkeit von den Naturgesetzen liegt die Freiheit, sondern in der Erkenntnis dieser Gesetze**, und in der damit verbundenen Möglichkeit, sie planmäßig zu bestimmten Zwecken wirken zu lassen“ (Engels, 1948 [1878], S. 138).“

Klingmann (i. Ersch., 2026)



## Literatur

[https://www.bmu-musik.de/fileadmin/Medien/00\\_BMU\\_Positionen\\_Inklusion\\_2024-DigiVersion.pdf](https://www.bmu-musik.de/fileadmin/Medien/00_BMU_Positionen_Inklusion_2024-DigiVersion.pdf) (02.02.2026)

<https://www.unesco.de/themen/bildung/bildung-fuer-alle/> (26.02.2026)

Walgenbach, Katharina; Pfahl, Lisa (2023). Intersektionalität. In Thorsten Bohl, Jürgen Budde & Markus Rieger-Ladich (Hrsg.). *Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht. Grundlagentheoretische Beiträge, empirische Befunde und didaktische Reflexionen* (2. aktualisierte Auflage), Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 145-162.

Deutsches Institut für Menschenrechte (DIMR) (2023) (Hrsg.). *Parallelbericht an den UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderung zum 2./3. Staatenprüfverfahren Deutschlands*. Berlin. URL: [https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Parallelbericht/DIMR\\_Parallelbericht\\_an\\_UN-Ausschuss\\_fuer\\_die\\_Rechte\\_von\\_Menschen\\_mit\\_Behinderungen\\_2023.pdf](https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Parallelbericht/DIMR_Parallelbericht_an_UN-Ausschuss_fuer_die_Rechte_von_Menschen_mit_Behinderungen_2023.pdf) (23.09.2023)

Blanchard, Olivier (2019). *Hegemonie im Musikunterricht. Die Befremdung der eigenen Kultur als Bedingung für den verständigen Umgang mit kultureller Diversität*. Münster. Waxmann.

Buckel, Sonja; Fischer-Lescano, Andreas (2007). Einleitung. In Dies. (Hrsg.). *Hegemonie gepanzert mit Zwang. Zivilgesellschaft und Politik im Staatsverständnis Antonio Gramscis*. Baden-Baden: Nomos, S. 11-18.

Geis, Anna; Wolff, Jonas (2007). Demokratischer Frieden, Demokratischer Krieg und das Projekt globaler Demokratisierung. Hegemonietheoretische Überlegungen aus neo-gramscianischer Perspektive, In Sonja Buckel/Andreas Fischer-Lescano (Hrsg.). A.a.O., S. 181-198.

Klingmann, Heinrich (i. Ersch./2026). Musik für alle: Inklusive musikalische (Aus-)Bildung in bürgerlich geprägten Bildungsinstitutionen? In Mercé Bosch Sanfélix & Thomas Busch (Hrsg.). *Musik für alle. Schule und Musikhochschule auf dem Weg zur Inklusion*. München: Kopaed, S. 67-79.



## Literatur/ zusätzliche ausgewählte Quellen aus Zitaten

Gramsci, A. (1991-2002). *Gefängnishefte. Kritische Gesamtausgabe in 10 Bänden.*

Hamburg: Argument.

Engels, F. (1948 [1878]). *Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft.* (2. Aufl.). Hottingen-Zürich: Verlag der Volksbuchhandlung. URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-59815-1>

Mecheril, P. & Rangger, M. (2023). Die intellektuelle Lehrerin in der Schule der Migrationsgesellschaft. Überlegungen zu pädagogischer Professionalität mit Antonio Gramsci. In M. d. M. Castro Varela, N. Khakpour & Niggemann, J. (Hrsg.). *Hegemonie bilden. Pädagogische Anschlüsse an Antonio Gramsci* (S. 251-266). Weinheim: Beltz.

Niggemann, J. (2023). Dauerhaft Überzeugende. Zur pädagogischen Dimension von Hegemonie bei Gramsci. In M. d. M. Castro Varela, N. Khakpour & J. Niggemann (Hrsg.). *Hegemonie bilden. Pädagogische Anschlüsse an Antonio Gramsci* (S. 129-145). Weinheim: Beltz.

-----  
Zur Instrumentalisierung von Gramscis Hegemoniekonzept durch die Neue Rechte, Vgl. auch:

Klingmann, H. (2022). POPulismus, POPkultur und Pop-Didaktik. In B. Flath, I. Heinrich, C. Jacke, H. Klingmann & M. Momen Pour Tafreshi (Hrsg.), *Druckwellen. Eskalationskulturen und Kultureskalationen in Pop, Gesellschaft und Politik* (S. 65-82). Bielefeld: Transcript.

<https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/9783839453230-007/pdf?licenseType=open-access>